

Montag, 10. Februar 2014

Mit uns verkaufen Sie sich besser. >>



täglich - abonniert viel beachtet.

Regionalteil für den Wirtschafts- und Lebensraum Wil-Uzwil-Flawil und den Hinterthurgau

WILDER ZEITUNG

33

Ein Schubs fürs Miteinander

Ein rascher Autobahnanschluss, verdichtetes Bauen und Tausende von attraktiven Arbeitsplätzen – die meisten Politiker aus dem Hinterthurgau und Wil zeigten sich beim grenzüberschriebenen Treffen begeistert vom Aggloprogramm. Doch es gab auch kritische Stimmen.

CHRISTOF LAMPART

GLÖTEN. Im Glotener «Hirschen» trafen sich am Samstagvormittag Kantonsrätinnen, Kantonsräte und Gemeindeamänner des Bezirks Münchwilen mit den Kantonsräten der Stadt Wil sowie einigen Mitgliedern des Stadtrates, darunter auch Stadtpräsidentin Susanne Hartmann, erstmalig zum grösseren gemeinsamen Gedankenaustausch über die Partei- und Kantonsgrenzen hinweg.

Misstrauen vorhanden

Susanne Hartmann blieb es als Gast vorbehalten, gleich einmal die regionale Zusammenarbeit aus der Sicht Wils zu beleuchten. Für sie sei deutlich, dass es nach wie vor ein «gewisses Misstrauen» in der Zusammenarbeit zwischen den grossen und kleinen Gemeinden gebe. Immer wieder schwebe da die unausgesprochene Frage im Raum, ob da der eine Partner nur primär auf seinen eigenen Vorteil bedacht sei. Dieses «Gartenhag-Denken» müsse jedoch aufgehört, wenn man in der Zusammenarbeit Fortschritte erzielen und als eine starke (Wirtschafts-)Region mit über 100'000 Einwohnern auftreten wolle, wie es ja auch im Interessenverbund «Regio Wil», dem 22 Gemeinden angehören, angestrebt werde, mahnte Hartmann.

Regio-Idee noch nicht verankert

Generell gehe in der Region vieles «über Beziehungen und Gespräche», weshalb man nicht nur unter Politikern, sondern auch oft mit der Bevölkerung das Gespräch suchen müsse. Und doch sei die Kantonsgrenze oft ein negativer Faktor, der vieles erschwere, denn «wenn wir Gemeinden eine gute Idee haben, dann heisst das noch lange nicht, dass dies eine Ebene wei-



Archivbild: Philipp Schwarz

Der Entwicklungsschwerpunkt Wil West, der eine Kombination von einem hochqualitativen und verdichteten Wohn- und Arbeitsgebiet samt Anbindung an die Frauenfeld-Wil-Bahn vorsieht, sorgte an der Zusammenkunft auch für Bedenken. Josef Gemperli von der CVP Fischingen warnte davor, immer wieder neues Land einzuzonen.

ter oben genau so gesehen wird», weiss Hartmann. Einen «klaren Nachholbedarf» habe man noch, wenn es darum gehe, die Idee einer Region Wil in den Köpfen der Bevölkerung zu verankern. «Ich musste im letzten Jahr feststellen, dass die Regio Wil zwar eine gute Arbeit leistet, aber die Idee einer «Regio» bei den Menschen noch überhaupt nicht angekommen ist. Sie ist ein völlig

schlagkräftige Region werden wollen, welche tatsächlich pflö-

cke einschlagen kann, welche uns als Ganzes weiterbringt.» Die Zusammenarbeit über Grenzen sei gerade dann auch wichtig, wenn mal wo das Geld knapp wird und Projekte wie das Agglo-

programm gerade aus monetären Gründen die eine oder andere Zurückstufung bei den Teilprojekten erfordern. «Ich hoffe, dass dieses Treffen uns einen

Hanspeter Wehrle
Kantonsrat, FDP, Münchwilen



Schubs fürs Miteinander gibt», so Wehrle.

Nicht geschlagen geben

Der Sirnacher Gemeindeamann Kurt Baumann fasste noch einmal die Ergebnisse des Prüfberichtes des zweiten Aggloprogramms zusammen. Es sei sehr erfreulich, dass der Bund den «roten Faden» erkannt habe, welcher dem Programm zugrunde



Kurt Baumann
Gemeindeamann, SVP, Sirnach

liege und deshalb auch für die A-Massnahmen eine Beteiligung von 40 Prozent zugesichert habe. Nicht zufrieden sei man mit dem Fakt, dass der Entwicklungsschwerpunkt Wil-West von einer A- zu einer C-Massnahme herunter gestuft wurde. «Da geben wir uns noch nicht geschlagen. Wir haben beantragt, dass der Entwicklungsschwerpunkt mindestens als B-Massnahme aufgenommen wird.»

Gerade dieser Entwicklungsschwerpunkt Wil-West sorgte aber auch für konträre Meinungen. Denn so willkommen im Grundsatz eine Kombination von einem hochqualitativen und verdichteten Wohn- und Arbeitsgebiet samt Anbindung an die Frauenfeld-Wil-Bahn auch sei, so sei dies doch auch «ein weite-

Nicht alles Grüne verbauen

so sei dies doch auch «ein weite-

rer Bau auf der grünen Wiese», gab Josef Gemperli (CVP, Fischingen) zu bedenken. Es gehe ihm nicht darum, die wirtschaftliche Entwicklung zu behindern, aber «die Leute die kommen, brauchen auch noch mehr Land. Es wird so kommen, dass Wil und Sirnach komplett zusammenwachsen. Ich will davor warnen, immer wieder neues Land einzuzonen.»



Susanne Hartmann
Stadtpräsidentin, CVP, Wil